

Überblick Vision 2035 – Stadt der kurzen Wege

Nadine Masshardt, Präsidentin „Läbige Stadt“, Nationalrätin

Es gilt das gesprochene Wort

Gerne fasse ich unsere wichtigsten Anliegen zusammen. Wie bereits in der Einleitung betont, stehen **Plätze klar im Fokus**. Dank der Zusammenarbeit mit dem Berner Grafikatelier Müller Lütolf konnten wir erste Visualisierungen realisieren. Das sind allerdings keine konkreten Planungsentwürfe, sondern soll das Aufwertungspotenzial aufzeigen.

Was zeichnet eine attraktive Stadt aus? Für „Läbige Stadt“: Kurze Wege. Das heisst: Lebenswerte und innovative Quartiere. Genug, schnelle, und sichere Veloverbindungen. Auto- und parkplatzfreie Plätze sowie Fussgängerzonen zum Verweilen. Grünflächen und Spielplätze als Oasen für Kinder. Orte, an denen wir uns gerne hinsetzen und unterhalten. Ein florierendes lokales Gewerbe dank belebter Zonen mit Laufkundschaft.

So steht es im Vorwort unserer Broschüre. Oder in den Worten des bekannten Architekten und Stadtplaners Jan Gehl: „Die Vision der lebendigen, sicheren, nachhaltigen und gesunden Stadt ist zum allgemein angestrebten Ziel geworden. Ihre vier Grundsätze – Lebendigkeit, Sicherheit, Nachhaltigkeit und Gesundheit – lassen sich bereits weitgehend verwirklichen, wenn bei städtebaulichen Projekten den Bedürfnissen von Fussgängern und Radfahrern sowie allgemein der Qualität des Stadtlebens oberste Priorität eingeräumt werden.“ („Städte für Menschen“, Seite 19).

Dabei wäre Bern als Musterstadt prädestiniert. Als **UNESCO-Weltkulturerbe zeigt die Altstadt** im Grundsatz, wie eine „Stadt der kurzen Wege“ funktioniert. Arbeiten, Einkaufen, Wohnen, Freizeit auf möglichst engem Raum. So entstehen kurze Wege und die Lebensqualität steigt. An der Idee der historischen Berner Altstadt orientierten wir uns denn auch und versuchten diese in die Quartiere zu tragen.

Aber auch im UNESCO-Weltkulturerbe sehen wir Verbesserungsbedarf: „Läbige Stadt“ setzt sich für eine **autofreie Innenstadt** ein. Dies wäre ein unschätzbare Gewinn an Lebensqualität für die Bernerinnen und Berner, aber auch für das Gewerbe, eine lebendige Gastro- und Kulturszene sowie den Tourismus. Heute dominiert leider noch immer die illegale Parkiererei.

Die **Piazza-Motion** forderte einst einen autofreien Platz pro Quartier. Umgesetzt wurde dies leider noch nicht. Für uns stehen folgende Aufwertungen im Vordergrund:

Breitenrainplatz – „Dr nöi Breitsch“ entspricht einem breiten Bedürfnis des Quartiers, was wir ganz klar unterstützen. Solche Pläne braucht es auch in anderen Quartieren.

Helvetiaplatz – aus dem Parkplatz soll ein Begegnungsplatz für den Stadtteil IV werden. Das Potenzial des Tors zur Stadt wird heute klar zu wenig genutzt.

Mühlenplatz – auch hier soll der heutige Parkplatz zu einem Treffpunkt werden.

Stauffacherplatz – die Bänkli-Aktion zeigte das Potenzial des Begegnungsortes auf. Wir wünschen uns, dass Quartier und Stadt hier eine gute Lösung für alle finden. Erste Schritte dazu wurden Ende letzte Woche glücklicherweise kommuniziert.

Fussgängerzonen Mittelstrasse / Lorrainestrasse – jeweils der mittlere Teil sollte mittel- bis langfristig vom Autoverkehr befreit werden. Hier sind innovative Lösungen auch mit dem Gewerbe zu prüfen. Das stärkt diese pulsierenden Quartiertreffpunkte.

Folgende Massnahmen sollen die **Lebensqualität in den Quartieren weiter steigern** (eine Auswahl): Temporäre Begegnungszonen nachts / an Wochenenden, bestehende Parkplätze innovativ umnutzen, autofreie Innenhöfe fördern.

Zur Stadt der kurzen Wege gehört weiter die **Stärkung des Fuss- und Veloverkehrs**. Einiges davon wurde glücklicherweise seit Beginn der Vision von der Stadt aufgegleist. Wir fordern: Velo-Schnellbahnen, mehr kostenlose Veloparkplätze, Velo-Verleihsystem und -Hauslieferdienst.

Zur Stadt der kurzen Wege gehört die bessere Verbindung von Nordquartier und Länggasse mit öV UND Velo: Es braucht die **Velobrücke** und das **Tram Länggasse-Wyler**.

Mehr Raum zum Leben gewinnen wir, indem autoarmes Wohnen sowie Mobilitätsmanagement in den Betrieben endlich bewusst gefördert wird.

Last but not least fordert „Läbigi Stadt“ ein **messbares Ziel zur MIV-Reduktion**.

Dies unsere wichtigsten Forderungen. Nun übergebe ich das Wort Regula Tschanz, Vorstandsmitglied und Stadträtin. Sie erklärt das weitere Vorgehen.